

# Oberschlesische Volkskunde

Mitteilungen des Archivs für Oberschlesische Volkskunde / des Archivs für obererschlesische Volksmusik / der Arbeitsgemeinschaft für Oberschlesische Volkskunde / Im Auftrage der Vereinigung für Oberschlesische Heimatkunde / Herausgeber Alfons Perlick.

9. Jahrgang

1938

Heft 5—9

Maria Wigisik, Schomberger Auszählreime und Rätsel. - Zu der Arbeit: „Das Volkstum des obererschlesischen Industriearbeiters“ der Hochschule für Lehrerbildung in Beuthen OS. - Perlick, Nachtrag zur Mainkabinliographie. - Perlick, Volkskundliche Bücher.

## Schomberger Auszählreime und Rätsel

Gesammelt von Maria Wigisik

In einem typischen Industriedorf fällt jedem neu Dazukommenden der Kinderreichtum auf. So ging es mir in Schomberg bei Beuthen OS, wohin ich im Jahre 1936 kam. Ich sah mich auf Straßen und Spielplätzen, in Höfen und Schulen von einer lebhaften Kinderschar umgeben, der es in ständigem, abwechslungsreichem Spiel nie langweilig werden konnte und die es durch ihre Art verstand, auch Erwachsene zu interessierten Beobachtern des Kindertreibens zu machen.

Ich habe nun, aus dem großen Gebiet des Kindervolkstums Schomberger Auszählreime und Rätsel, wie sie das Kind im Alter von 6—12 Jahren kennt, aufgezeichnet. Ich bin dabei viele Spielgemeinschaften durchgegangen und habe auch in Schulklassen gesammelt. Bei Kindern von 12—14 Jahren fand ich kaum noch Spiele, denen Auszählreime zugrundeliegen, und auch Rätsel sind diesem Alter schon zu „kindlich“. Knaben kamen für die Beobachtung nur in geringem Maße in Frage. Sie sind kaum Mitglieder von Mädelspielgemeinschaften und gehen getrennt ihren jugendhaften Spielen nach.

Die Auszählreime werden in alphabetischer Anordnung unter Berücksichtigung der vorkommenden Variationen gebracht. Die Rätsel stelle ich je nach ihrem Inhalt (Gegenstände — Tiere und Pflanzen — Menschen) zusammen. Von einer weiteren Bearbeitung des Stoffes wird bewußt abgesehen. Das Ganze ist eine reine Sammlung, die einmal für eine Arbeit über Auswertung von Reimen und Rätseln in der Schule die Grundlage bieten soll.

### A. Auszählreime

Abele, Bäbele ging in' Laden,  
Wollte Stinkerfäse haben,  
Stinkerfäse gab es nicht.  
Abele, Bäbele ärgert sich.

Oder in längerer Form:  
Abele, Bäbele ging in' Laden,  
Wollte Stinkerfäse haben,  
Stinkerfäse gab es nicht.  
Abele, Bäbele ärgert sich.  
Kam ein Polizist,  
Wirft die Abele, Bäbele in die Kist'!  
Abele, Bäbele war nicht dumm:  
Schmeißt die Kiste um.  
Bumbum!

Beiblätter zur Monatschrift „Der Oberschlesier“ / Oppeln OS

Schriftleitung der Beiblätter: Archiv für Oberschlesische Volkskunde / Beuthen OS Museum

Abelebäbelezibelezabele,  
Abelebäbelekub!

Auf dem Klavier  
steht ein Glas Bier.  
Wer draus trinkt,  
der stinkt.

Auf dem Berge Sinai  
saß der Schneider Kiferiki.  
Seine Frau, die Margarete  
saß auf dem Balkon und nähte,  
Ziel herab, fiel herab,  
und das linke Bein brach ab.  
Kam der Doktor angerannt  
mit der Nadel in der Hand.  
Näht es an, näht es an,  
daß sie wieder laufen kann.

Auf der Dr. Stephan-Straße  
guckt ein Mann zum Fenster raus.  
Fällt er auf die Raschel,  
bricht er sich das Aschel.  
Kommt der Doktor Hampelmann,  
klebt das Bein mit Spucke an.

Auf dem Pimpamposenberge  
saß die Pimpamposenfrau,  
Schälte Pimpamposenäpfel  
mit dem Pimpamposenmesser  
in den Pimpamposenkorb.

J, a, u, und wie heißt du?  
Heidel (z. B.)  
Heidel wollte Nuppel haben,  
mußte erst den Papa fragen.  
Papa sagte nein.  
Eine Flasche Wein,  
eine Flasche Rum,  
und du bist dumm.

Auf einem Gummi-, Gummi-berge  
saßen zwei Gummi-, Gummi-berge.  
Die " " " "  
hatten " " " frauen.  
Die " " " "  
hatten " " " kinder.

Die zwei Gummi-, Gummi-kinder  
hatten " " " schürzen.  
Die " " " "  
hatten " " " taschen.  
Die " " " "  
hatten ein Loch.

Anna, barana,  
du buckfliger Hund!  
Zum Fressen, zum Saufen,  
da bist du gesund.

Apfelfuchen, Mandelkern  
essen alle Kinder gern.

Backe, backe Kuchen!  
Der Bäcker hat gerufen.  
Wer will guten Kuchen backen,  
Der muß haben sieben Sachen:  
Eier und Schmalz,  
Butter und Salz,  
Milch und Mehl,  
Safran macht den Kuchen gelb.  
Schiebt ihn in den Ofen rein!

Oder:  
Backe, backe Kuchen!  
Der Bäcker hat gerufen.  
Er hat gerufen die ganze Nacht,  
Kindchen hat keinen Teig gebracht.  
Jetzt kriegt es auch keinen Kuchen.

Bist du böse,  
Kauf dir Käse.  
Bist du wieder gut,  
Kauf dir ein' Zylinderhut.

Du bist ein kleiner Affe  
Und trinkst so gerne Kaffee  
Und isst so gerne Kuchen,  
Und du mußt suchen.

Dort oben fährt die Eisenbahn.  
Dort unten steigen Leute ein.  
Wo fährt sie hin?  
Nach Berlin.  
Nach Berlin fährt sie hin.

1 - 2 - 3 - 4,  
Hinter der Tür  
Sitzen zwei Tauben  
Mit goldenen Hauben.

1 - 2 - 3 - 4.

Oder:  
1 - 2 - 3 - 4,  
Auf dem Klavier  
Sitzen zwei Tauben  
Mit goldenen Augen.  
Sie fressen Papier.

1 - 2 - 3 - 4.

1 - 2 - 3 - 4,  
Auf dem Klavier  
Steht ein Glas Bier.  
Wer draus trinkt,  
der stinkt.

1 - 2 - 3,  
Auf der Straße liegt ein Ei.  
Wer drauf tritt,  
Der spielt nicht mit.

1 - 2 - 3,  
Backe, backe, bei!  
Backe, backe  
Hühnerkacke!

1 - 2 - 3.

1 - 2 - 3,  
Kische, rasche, rei!  
Kische, rasche  
Plaudertasche!  
Du bist frei.

1 - 2 - 3,  
Vor der Bäckerei  
Steht ein Korb mit Kuchen.  
Wer draus ist,  
Muß suchen.

1 - 2 - 3,  
In der Bäckerei  
Ist ein kleines Kind geboren.  
Wie soll es heißen?

Katharina Humpeltasche.  
Wer soll die Windeln waschen?  
Ich oder du?  
Das kleine Kind bist du.

1 - 2 - 3,  
In der Bäckerei  
Steht ein Korb mit Kuchen.  
Wer ihn finden will,  
Muß suchen.

1 - 2 - 3,  
Hühnchen legt ein Ei.  
Hühnchen legt ein weißes Ei.  
1 - 2 - 3.

1 - 2 - 3,  
Du bist klein.  
Ich bin groß  
Und sitz' am Schoß.

1 - 2 - 3,  
Geh mit ins Heu.  
Geh mit ins grüne Gras.  
Wer ist dran? Du bist das.

1 - 2 - 3,  
In der Försterei,  
Steht ein Teller auf dem Tisch.  
Kommt die Kack'  
Und holt den Fisch.  
Dipp, dipp, dapp,  
Du bist ab.

1 - 2 - 3,  
Die Henne legt ein Ei.  
Der Kokott brüet's aus,  
Da kommt eine kleine Henne raus.

1 - 2 - 3 - 4 - 5,  
Strick mir ein Paar Strümpf'.  
Nicht zu groß und nicht zu klein!  
Sonst mußt du der Haschmann sein.

1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6,  
Hilderjunge Quex  
Hat Stiefel an,

Hat Hosen an,  
Hat Jacke und Mütze dran.  
Ist das nicht ein feiner Hitlermann?

1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7,  
Bruder Paulus hat geschrieben  
Einen Brief nach Paris,  
Ob der Kuchen fertig ist.

Nein, mein Rindchen, mußt du warten.  
Geh' ein Weilchen in den Garten.  
Kommst du nicht zur rechten Zeit,  
Ist der Stock für dich bereit.

Oder:

1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7,  
Peter-Paul hat geschrieben  
Einen Brief nach Paris,  
Ob der Kaffee fertig ist.  
Nein, mein Rindchen, muß du warten.  
Geh' ein Weilchen in den Garten.

Schlägt es eins,  
Schlägt es zwei,  
Mußt du in der Schule sein.

Als ich in der Schule war,  
Haute mich der Lehrer.

Lehrer, laß das Hauen sein,  
Bis ich werd' zu Hause sein.

Als ich war zu Hause,  
Haute mich die Mutter.

Mutter, laß das Hauen sein,  
Bis ich werd' im Bette sein!

Als ich war im Bette,  
Bissen mich die Flöhe.

Flöhe, laßt das Beißen sein,  
Bis ich werd' im Grabe sein!

Als ich war im Grabe,  
Bissen mich die Raben.

Raben, laßt das Beißen sein,  
Bis ich werd' im Himmel sein!

Als ich war im Himmel,  
Schmückten mich die Englein  
Mit Gold und mit Silber.

1 - 2 - 3!

Oder:

1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7,

Bruder Paulus hat geschrieben  
Einen Brief nach Paris.

Der soll holen

Drei Pistolen.

Eine für mich,

Eine für dich,

Eine für Onkel Heinerich.

Zu der Arbeit: „Das Volkstum des ober-schlesischen Industriearbeiters“ der Hochschule für Lehrerbildung in Beuthen O/S Beurteilung von der Landesbauernschaft Schlesien.

Unter den von mir beurteilten Arbeiten im Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten 1936/37 ist mir die Arbeit der Studenten der Hochschule für Lehrerbildung Beuthen O/S ganz besonders aufgefallen. Gerade wir im Grenzland haben jahrelang daran gelitten, daß für die Nöte des Grenzlandes zwar Redensarten genug vorhanden waren, aber Verständnis fast nirgends zu finden war und die Hilfeleistungen durchaus den Charakter von Almosen hatten. In das innere Wesen des Volkstumskampfes um unser Grenzgebiet sind nur wenige eingedrungen. Es hat uns im Grenzland sehr gefreut, daß unter den Bearbeitern des Volkstums des ober-schlesischen Industriearbeiters eine Reihe von Nichtschlesiern mit zum Teil außerordentlich guten Arbeiten vertreten waren.

Diese Tatsache bringt uns den Beweis, daß es die Hochschule für Lehrerbildung verstanden hat, die besonderen Umstände im Volkstum Oberschlesiens, die von den Nichtschlesiern selten verstanden und daher sehr wenig gewürdigt werden, ihren Schülern so überzeugend beizubringen, daß das aus den Arbeiten zu ersiehende Verständnis für Oberschlesien entstand. Von besonderem Wert ist die Abstimmung der Arbeit auf den Gesichtspunkt der Schilderung und Ergründung der Ursache der bestehenden Zustände und die Schaffung von Vorschlä-

gen, in welcher Weise eine Besserung im Sinne des Nationalsozialismus und unserer grenzpolitischen Aufgaben erfolgen kann.

An Hand von Tatsachen haben die Arbeiten den Beweis erbracht, daß überall dort, wo dem Arbeiter auch nur ein Stückchen Erde anvertraut, nur ein bescheidener, oft selbst gezimmter Stall für einige Kaninchen ermöglicht wurde, sein Leben reicher und die Bindung an Volk, Familie und Arbeitsstätte fester und verantwortungsvoller ist. Er hat eigene, selbst zu vertretende Aufgaben, in die das ganze Familienleben eingeordnet wird. Dieser Halt fordert Gemeinschaft. Vertraut mit den strengen Lebensgesetzen, bleiben solche Familien stark in schlichter Einfachheit und halten fest am Altbewährten. Sie bleiben sich selbst treu und wurzeln noch in Sitte und Brauch.

In stetem eigenen Erschauen und tiefem Versenken in die Tatsachen und die Wirklichkeit der Verhältnisse sind in allen Arbeiten die großen Zusammenhänge erfaßt. Überall wurde hineingleuchtet: Wohn-, Haus- und Stubenkultur aus den bäuerlichen Anfängen bis in unsere Zeit. Die widerstreitende Entwicklung, der städtische und liberalistische Einfluß, der Niedergang und doch auch beachtliches, zähes Festhalten boden- und naturnaher Menschen bis zu den Anfängen der Neubestimmung. Wesentliche, tief erarbeitete und logisch gefolgte Forderungen und Vorschläge weisen Wege zu neuer, gesunder Zielsetzung.

Auch das Familienleben des Industriearbeiters, seine Frau, die Kinder in den verschiedenen Lebenslagen, ob es nun persönlich bedingte oder von außen herantretende Umwelterscheinungen sind, wurden in feste Erkenntnisse zergliedert. Viele gute Ansätze und Anlagen sind erkannt, aber auch dringendst Hilfestellung zu klaren und eindeutigen Kenntnissen und Erkenntnissen über ein starkes, in sich gegründetes, einfaches und eigenständiges Leben gefordert. Vor allem der Frau, dem jungen Mädchen,

den zukünftigen Müttern gilt die ganz besondere Beachtung. Mehr als andernwärts gilt es, sich ihrer anzunehmen und sie durch einheitliche Ausrichtung und Betreuung zu sich selbst hinzuführen. Sie soll Halt, Stütze, Freund und Kameradin dem Mann und den Kindern, starke Führerin der Familie, ihr und der Gesamtheit sich verantwortlich fühlende Hausfrau sein. Es ist eine große Aufgabe, die nur dann gelingen wird, wenn die einheitliche Linie dieser Erziehung nicht abreißt, wenn sie Untermauerung findet in allen Lebensstellungen. Elternhaus, Kinderkrippe, Kindergarten, Schule, Jungvolk, Lehr- und Ausbildungsstätten, HJ., BDM., Werksschar usw., alle müssen einheitlich zusammenwirken und wachen, eine sich selbst treue Jugend für die große Aufgabe der Ostgrenze zu formen. Mit der Jugend, dem Kinde, hat man sich bewußt stark in den Arbeiten beschäftigt mit dem bestimmten Erkennen: Heraushebung aus dem Schein zum Sein.

Doch auch der Einfluß der Arbeitsstätte auf das Leben und seine Erscheinungs- und Ausdrucksformen im Hinblick auf das völkische Ziel der Neuausrichtung zu lebendigem und kräftigem Wachstum wurde beachtet. Kameradschaftliches Zusammenhalten der Bearbeiter mit der Arbeiterin an der Arbeitsstelle, zu Hause, in der Freizeit und gemeinsam erarbeitete Lebens- und Feiergusgestaltung führten den sonst verschlossenen Arbeitsmenschen zu tiefsten Seelenbekenntnissen, die sein Sehnen nach klarer, herzlicher Führung und straffer Ausrichtung kund taten und ein Beweis für die rechte Art dieser praktischen Volksgemeinschaft waren.

Wirklich liebevoll wurde das kulturelle Leben des Industriemenschen ergründet. Sprach-, Erzähl- und Singgut, bastelnde und gestaltende Anlagen als geistiges Ausdrucksmittel wurden von ihrem Ausgangspunkt des kulturell schöpferischen Volkstums in feste Bindung und Sun-

damente geführt. Deutscher Urgrund, der bei allen Erhebungen zum Vorschein kommt, verlangt gebieterisch systematische Weiterforschung und wissenschaftliche Auswertung für unseren Volkstumskampf, aber auch eine immer tiefere Grundlage für die praktische Volkstumsarbeit. Auch das weitere Volkstum, die Volkskunde in den mannigfachsten Ausdrucksformen, ist Gegenstand der Untersuchung und Einordnung in tragende Bindung zu festem Gemeinschaftswillen. Viel Fleiß und wirkliche, Tat gewordene Volksgemeinschaft steckt in der ganzen Arbeit, und schon die innige Fühlungnahme mit dem wirklichen, pulsenden Leben in einem großen Industrieviertel mag für beide Teile viel an anregender Befruchtung ergeben haben. In sehr guter Zusammenfassung der sich aus den vielen heimatlichen, volks- und grenzpolitischen Fragen, Anschauungen und Erkenntnissen ergebenden Aufgaben ist als praktische Nutzenanwendung eine brauchbare Handhabe für die Gestaltung der volkskulturellen Arbeit (in enger Anlehnung an bestehende Einrichtungen der Bewegung) aus praktischer Erfahrung in lebendiger Volkstumspflege dargestellt.

„Volkskunde als Gegenwartswissenschaft! – Volkskundliche Arbeit – politische Arbeit im Dienste des Volkes“. Klar, bestimmt und eindeutig ist da herausgestellt, was wohl überall am deutschen Menschen und seiner tiefen Innerlichkeit mitschwingt, was aber für den umbrandeten Osten, besonders für Oberschlesien unerlässlich ist. Nur aufgeschlossene Menschen, die Seele und Gemüt haben, können ein ganzes Volk erfassen.

(Aus: Die Bewegung. Zentralorgan des NSD-Studentenbundes. 5, 1937, 24. Folge.)

### Nachtrag zur Mainkabinibliographie

B. Nachrufe.

K. S., Die letzte Fahrt des Bergmannsdichters K. F. Mainka (Ostd. Morgenp. v. 11. 1. 1938; Allgem. Lokalang. 1. 11. 38).

Mandel K., Heimatdichter K. F. Mainka, Mechtal † (Oberschl. Volksst. v. 7. 1. 38).

Mandel K., Heimatdichter Mainka ruht in ober-schlesischer Erde (Oberschl. Volksstimme v. 11. 1. 38).

Handak A., Der Sänger der verlorenen Heimat (Oberschl. Wanderer v. 10. 1. 38; „D. D.“ 1938, 33–35).

Krause W., Karl Franz Mainka tot („D. D.“ 1938, 35–36).

Müller G., Karl Franz Mainka zum Gedenken (Sängervarte. Nachr.-Bl. d. Kr. 8. 15, 1938. 1).

(Die Mainkabinibliographie ist veröffentlicht in Heft 1–4, 1938 der Beilage „Oberschlesische Volkskunde“ – „Der Oberschlesier“, Heft 4, Jahrg. 1938). Perlick.

### Volkskundliche Bücher

Besprechungen von Prof. A. Perlick

Jahn Friedrich Ludwig, Entdeckung des Volkstums

Die kleine Geschichtsbücherei. Bd. 9. Verlag Hobbings, Berlin. 1935, 80 S. Preis geb. 0,90 RM.

Jahn hat gerade für die Gegenwart eine noch nicht gehörig gewürdigte und schöpferische Bedeutung. Sein 1810 erschienenen Buch „Deutsches Volkstum“ ist heute noch in viel zu wenig Händen. Vieles zeigte Jahn bereits an, was erst im Nationalsozialismus Erfüllung finden konnte. Seine politischen Schriften sind aber teilweise so zeitgebunden, daß das Studium der Ausführungen für manche Kreise doch erhebliche Schwierigkeiten bringt. Die hier gegebene, geschickt zusammengestellte Auswahl ermöglicht es vollkommen, den Hauptgedanken in Jahns Werk (3. B. Einleitung in die allgemeine Volkstumskunde, Einheit des Staates und Volks, Volkserziehung, Volksverfassung, Volksgefühl, Volksfeste und Vaterländische Wanderungen...) frei von allen durch die Zeit be-

dingten Weitschweifigkeiten kennenzulernen. Für Lehrer und Schülern jeder Art bildet diese Ausgabe eine wertvolle Hilfe.

### Strack Maximilian, Freiherr vom Stein und das deutsche Ostvolk

Geschichte der deutschen Ostlande. Herausgegeben von Müller-Rüdersdorf. 13. Buch. Verlag Julius Velk, Langensalza/Berlin. v. J. 58 S. Preis br. 0,80 RM.

Zu den wichtigen volkstümlichen Schriften über Land und Volk im deutschen Ostbereich gehört auch die erwähnte Buchreihe. Maximilian Strack stellt das Leben und die Bedeutung dieses für die Volksgeschichte unvergeßlichen Freiherrn vom und zum Stein in einer eindrucksvollen Form für unsere neue vaterländische Gesinnung dar. Der große Staatsmann, der patriotische und heroische Mensch steigt aus dem historischen Geschehen neu auf, und es wird aus dem Gesamtbilde offenbar, welche Verdienste dieser rhein-fränkische Edelmann sich für unseren Ostraum erworben hatte. Mit der Abreise Steins aus Breslau im März 1813 schließen die Ausführungen Stracks.

### Haupt K., Sörliger Sagen

Gesammelt und bearbeitet von Haupt K. Ausgewählt und neu herausgegeben vom Verlage Hoffmann & Reiber, Sörlitz. 1936, 48 S. Preis 0,80 RM.

Der Verlag legt eine Auswahl von 39 meist geschichtlich gearteten Sagen aus der großen 1863 veröffentlichten Sammlung des damaligen Predigt-Amts-kandidaten Karl Haupt vor, „damit auch die Menschen unserer Zeit Freude an den Sagen haben“. Naturwissenschaftlich bemerkenswert sind die Fassungen: „Von dem Kräutlein Sonnentau“, „Blutiges Wasser“, „Getreidereggen“. Die Erzählung: „Das Schwein an der Landeskronen“ (41-42) ist in gleicher Form in Rosberg bei Beuthen OS anzutref-

fen. Zu der Sage „Das verlorene Wasser bei Penzig“ (48) vgl. die Deutung von „Verlorenwasser“ in der Grafschaft (Kreis Habelschwerdt). In Kinderhänden und Familienkreisen wird das Heftchen viel Unterhaltung bieten.

### Marzell Heinrich, Volksbotanik

Die Pflanze im deutschen Brauchtum. Verlag Enkehaus G. m. b. H., Berlin SW. 68. 1935. 196 S. Preis geb. 3,-, kart. 2,50 RM. Heinrich Marzell ist der deutsche Volksbotaniker. In seinen Schriften hat er die vielfältigen Überlieferungen um die Pflanze verwahrt und es so ermöglicht, daß sie heute als fester Bestand im Volkstum Lebensfähigkeit haben. Gerade die einfache unterhaltfame Art seiner Darstellung sichern den Schriften die notwendige Weiterverbreitung. Die neue vorliegende Volksbotanik führt in den Verwendungsbereich der Pflanze innerhalb des Brauchtums ein. In den vielen Teilen: z. B. „Die Hasel blüht“, „Das Schneeglöckchen“, „Das Veilchen“ . . ., „Türkischer Flieder und Goldregen“, „Sonnenwendzauber in der Pflanzenwelt“, „Andreasreiser und Barbarazweige“, „Die Zwiebel im Neujahrsorakel“, . . . wird die ungeheure Lebendigkeit deutschen Sagens und Brauchens um die Natur offenbar.

### Krampe Rudolf, Pommersches Volkstum

Pädagogischer Verlag von Hermann Schroedel, Halle (Saale). 1936, 43 S. Preis 0,60 RM. In einer kurzen, aber übersichtlichen Zusammenfassung lernen wir hier die Eigenart des pommerschen Volkstums kennen. Für das Vergleichen mit anderen Räumen, für volkskundliche Stunden im Unterricht ist diese volkskundliche Handhabe sehr zu empfehlen (Hausbau, Tracht, Volkskunst, Brauchtum . . .). Der nordische Weihnachtsbrauch des Julklapp ist hauptsächlich in Vor- und Mittelpommern lebendig. Am Altjahrsabend tritt auch hier der

Erbsenbär auf. Gleich wie in Oberschlesien ist auch hier das Binden mit dem Auftragen von Reimen zur Erntezeit üblich. Unter den volkskundlichen Längen spielt auch der Besentanz eine Rolle. Ausführungen mit Zeichnungen über Runen, Hausmarken und Karwelzeichen schließen diese sehr aufschlußreichen Darstellungen.

Baummann Ulrich, Schwäbische Bräuche III. Teil: Sommer und Herbst. Aus Schwabens Vergangenheit. Nr. 43. Kepplerhaus-Verlag, Stuttgart. v. J. 96 S. Pr. 0,25 RM. Für eine volkskundliche Erneuerung und Auffrischung von Formen jeder Art scheinen diese Hefte vorbildlich zu sein. Einfach und schlicht gelangen die volkskundlichen Handlungen zur Darstellung. Auch im ober-schlesischen Volksraum wurde an einzelnen Orten am Pfingstsonntage sinnbildlich eine Heiliggeisttaube vom Dachboden in das Kirchenschiff gelassen. Im Schwäbischen werden noch am Tage des St. Koloman und St. Leonhard Umritte zu Pferde abgehalten. Die „Martinsgans“ ist keine Volkssitte in Schwaben. Die Winzerbräuche geben einen Einblick in einen Arbeitskreis, der mannigfache wenig bekannte Brauchtumsformen aufweist.

### Kettel Paul, Deutsche Hausindustrie

Bilder zur Deutschen Volkskunde. Hraggb. v. Prof. Dr. Ad. Spamer. 3. Folge. Verlag Bibliograph. Institut Leipzig. 1936. 38 S. und 60 Abb. Preis gebd. 0,90 RM.

Für die Kenntnis des deutschen Hausgewerbes und der Heimarbeit, die zusammenfassend hier als Hausindustrie bezeichnet werden, sind die vorgelegten Aufzeichnungen für die volkskundliche Schulung von besonderem Wert. Man wird in dem neuen, lebendigen Unterricht unbe-

dingt von dem Bildmaterial Gebrauch machen müssen. Von der bodenständigen Hausindustrie werden behandelt: Besenbinder, Schindelschnitzer, Spanschachtelmacher, Stuhldreher und -flechter, Spielzeugmacher... In die Gruppe des eingebürgerten Hausgewerbes werden gestellt: Spigenklöppeln, Peitschenmacher, Perlkranzbinderei, künstliche Blumen, Bürstenmacher, Zigarrenmacher. Von der schlesischen Hausindustrie ist nur eine Abbildung beigegeben, die sich auf die Handweberei in Langenbielau bezieht.

### Hoffmann Fritz Hugo, Deutschjugend - Schriftenreihe

2. Heft. 1: Sommer-Sonnenwende. 32 S. Preis 0,60 RM. 2: Winter-Sonnenwende. 62 S. Preis 1,- RM. Heft 3: Ostara - Hohe Maien. 1936, 45 S. Preis 0,60 RM. Heft 4: Herbst - Erntezeit. Sippenfeste. 1936, 62 S. Preis 1,- RM. Verlag Pfeiffer & Co., Landsberg (Warthe).

Die mit viel Fleiß und Begeisterung geschriebenen, auf den Schriften von Mathilde Ludendorff fußenden Einführungen in die Welt der germanisch-deutschen Feste erschließen den rassistischen Wert und die erzieherisch-nationalsozialistische Bedeutung dieses Jahresbrauchtums weiten Kreisen. Für die Schule und die Jugendorganisationen bietet die Darstellung die Grundlage für ein Hineinwachsen in die neuen Auffassungen. Vom volkskundlichen Standpunkt aus ist nicht alles zu bejahen. Die landschaftlichen Überlieferungen müssen bei der Verwertung dieser Ausführungen immer mit eingebaut werden. Recht wertvoll sind die Anregungen, die für die Neugestaltung der Lebenslauffeste (Geburt, Hochzeit usw.) gegeben werden.